

Keller, Gottfried: 3 (1854)

1 Seht da den Vogel mit gerupften Schwingen,
2 Halb flattert er, halb hüpfte er hin zum Neste,
3 Sich einzubaun in eine Liebesfeste,
4 Wohin kein rauhes Lüftchen mehr soll dringen!

5 Doch war er groß und mochte Ruhm erringen,
6 Ihm grünt' und blüht' der Lorbeer auf das beste,
7 In seinen Schatten lud er stolz die Gäste
8 Und war so recht ein Thema zum Besingen.

9 Nur als den Zweig dem freien Feld er raubte,
10 Aus Luft und Sonne, drin er aufgeschossen,
11 Und sachte sich mit zu salvieren glaubte:

12 Da war der Traum bald wie ein Schaum zerflossen,
13 Das Reis stand ab, das schon so grün belaubte –
14 Da geht er heim nun schläfrig und verdrossen.

(Textopus: 3. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50962>)